



Leipziger Uhrmacher-Zeitung

Organ der Deutschen Uhrmacher-Vereinigung (Zentralstelle zu Leipzig), der
Garantiegemeinschaft Deutscher Uhrmacher, sowie verschiedener Innungen

Abonnements- u. Insertions-Bedingungen siehe Titelblatt + Nachdruck ist nur nach vorheriger Vereinbarung unter genauer Quellenangabe gestattet

Telegramm-Adresse: Uhrmacher-Zeitung, Diebener, Leipzig + Fernsprech-Anschluß Nr. 2991

Nummer 10

Leipzig, 15. Mai 1913

20. Jahrgang

Deutsche Uhrmacher-Vereinigung (Zentralstelle zu Leipzig). Garantiegemeinschaft Deutscher Uhrmacher (E. V.).

Zu der leidigen

Gehilfenfrage

schickt uns ein Kollege folgenden Stoßseufzer:

„Ich lese in der Fachzeitung der Uhrmachergehilfen bereits mehrmals einen „Aufruf zur Organisation der Uhrmachergehilfen, zwecks Erhöhung der Arbeitslöhne und Verkürzung der Arbeitszeit!“

Der oder diejenigen, welche dieses anstreben, mögen ja vollkommen berechtigt sein, da sie wahrscheinlich gute, flinke Arbeiter sind und in 8 Stunden mehr und Besseres leisten als manch anderer in 10 Stunden Arbeitszeit. Die Schattenseite dieser Bewegung ist aber jene, daß unter den vielen Uhrmachergehilfen, welche glauben selbständig arbeiten zu können, gerade diejenigen, bei denen dies am wenigsten zutrifft, die ersten sind, ein solches Vorgehen zu fördern. Ich persönlich bin kein Gegner fortschrittlicher Bestrebungen, da ich bis zu meinem 30. Lebensjahre Uhrmachergehilfe war und recht wohl weiß, welch Juwel ein guter Gehilfe ist. Erst seit 4 Jahren bin ich selbständig und mußte in dieser Zeit schon recht trübe Erfahrungen machen.

So hatte ich letzten Monat durch ein Inserat in Ihrem Blatte mehrere Angebote erhalten, worauf ich mit einem der Gehilfen in engeren Briefwechsel trat und ihn auf sein letztes, gutes Zeugnis und auf seinen schriftlichen Bescheid, daß er absolut selbständig arbeite, und nicht zuletzt auch deshalb, daß er 1½ Jahr in seiner letzten Stelle war, für den 1. April verpflichtete. Dieser Gehilfe hatte in seiner letzten Stelle 50 Mk. Gehalt bei freier Station; bei mir sollte er 100 Mk. mit freier Wohnung, Frühstück und freien Kassen haben. Die ersten Tage nach seinem Antritt ging es so einigermaßen, es waren eben leichtere Reparaturen, Taschenuhren, an denen nicht viel mehr als Reinigen nötig war. Nun kam unter anderem auch eine 13'' goldene Zylinder-Remontoiruhr in Reparatur, eine gute 10steinige Uhr an der sichtlich nicht viel fehlte. Da sehe ich nach einiger Zeit, wie mein Gehilfe, dem ich diese Uhr gab, den oberen Tampon heraus schlägt. Auf meine Frage antwortete er, der Zapfen sei beim Rollieren entzwei gegangen. Das kann schließlich einem jeden passieren dachte ich, ohne eine weitere Bemerkung darüber zu machen. Bei dieser Arbeit klopfte er den Zylinder entzwei. Dann kam ein neuer Zylinder; nach langer mühevoller Arbeit kam ein zweiter, ein dritter,

und ich glaube, er hätte noch ½ Duzend entzwei gemacht, wenn ich nicht selbst die Arbeit ausgeführt hätte. Vergangenen Montag morgen gab ich ihm 4 Stück Regulatorwerke, massiv, ½ Schlag, in Arbeit. An den Werken fehlte nichts als Reinigen, einige Löcher füttern und Ankerpaletten auspolieren. Mittwoch um 3 Uhr nachmittags war er glücklich mit diesen 4 Stück Werken fertig. Dabei ist dieser Herr 24 Jahre alt und arbeitet vollkommen selbständig!

Ich bitte nun die löbl. Redaktion zu beurteilen, welchen Arbeitslohn ein solcher Gehilfe bei 8stündiger Arbeitszeit zu bekommen hätte.

Einmal hatte ich einen Gehilfen, der zu einer 19'' Anker-Remontoiruhr, neue Unruhwellen und Reinigen der Uhr, 10 Stunden Arbeitszeit gebrauchte. Jetzt habe ich aber einen, der nicht imstande ist, einen Damenuhr-Zylinder einzudrehen. Naturgemäß bin ich wieder in der so sehr angenehmen Lage des Gehilfenwechsels. Lesen dann aber die Herren Gehilfen einigemal einen Namen in der Uhrmacherzeitung, so ist natürlich immer nur der Chef daran schuld, daß die Stelle so oft gewechselt wird. Was ist da zu tun?

Wir bemerken dazu, daß diese Klage nicht verallgemeinert werden darf; denn Pech kann jeder Uhrmacher einmal haben. Ein großer Fehler ist es aber, daß heute so viele Gehilfen nicht mehr in die kleinen Städte gehen wollen und lieber in den Großstädten mit weniger Lohn für Lieb nehmen. Für die Kleinstadt bleiben meist nur die weniger Tüchtigen übrig. Sollten hiergegen die Gehilfenverbände nichts tun können?

Von einem Wiener Kollegen sind wir aufgefordert worden, unsere

Fehlergrenzentabelle.

die jedes Jahr im Leipziger Uhrmacher-Kalender abgedruckt wird, auf **Armbanduhren** auszudehnen, damit die unberechtigten Ansprüche des Publikums, denen nach dem Zeugnis des Kollegen mit unserer Tabelle erfolgreich begegnet würde, auch bei dieser Sorte Uhren zurückgewiesen werden könnten.

Wir sind zu dieser Ergänzung gern bereit und bitten unsere Mitglieder höflichst, uns Vorschläge zu machen, welche Abweichungen bei Armbanduhren als Norm betrachtet werden dürfen, und zwar bei Zylinder- und Ankeruhren. Wir hoffen, daß sich alle Kollegen, die hierin Erfahrung haben, beteiligen.